

Owen Rees: "Eine unerzählte Geschichte der Antike"

Jenseits der Machtzentren

Von Wolfgang Stenke

Deutschlandfunk, Andruck, 19.01.2026

Mit der Antike verbinden viele die Akropolis in Athen oder das Kolosseum in Rom, also die Machtzentren. Das folgende Buch will die Antike anders erzählen, es schaut auf die Grenzen der antiken Welt, wo Identitäten aufeinander prallten und kulturelle Beeinflussungen begannen. Der britische Historiker Owen Rees nimmt seine Leserinnen und Leser z. B. mit nach Marokko oder Vietnam.

Warum Augustus den römischen Dichter Ovid im Jahre 8 nach Christus in die Verbannung schickte, darüber rätseln die Gelehrten noch heute: Fiel er in Ungnade wegen freizügiger erotischer Lyrik – oder hatte er Interna aus dem Leben der kaiserlichen Familie erfahren, die verborgen bleiben sollten? Man weiß es nicht. Bekannt aber ist, wie heftig Ovid sich über den Ort seines Exils, die Stadt Tomis an der Schwarzmeerküste, heute Constanta, beklagt hat. Kleine Blütenlese:

„Ich werde der Erde äußersten Rand bewohnen. Ein Barbar bin ich hier, weil ich von niemandem verstanden werde. Tomis' Bewohner nämlich sind kaum der Bezeichnung ‚Mensch‘ würdig.“

Komplexe Siedlungsstrukturen

Für den britischen Historiker Owen Rees sind Ovids Beschwerden nicht allein das Lamento eines Mannes, der des Imperators Mitleid erwecken wollte, um wieder nach Rom heimkehren zu dürfen. Die Klagen des Dichters spiegelten vielmehr den verächtlichen Blick des gebildeten Römers auf den Rand des Reiches und seine Bewohner. In Wirklichkeit beherbergte das als griechische Kolonie gegründete Tomis eine römische Garnison, ein Theater und eine Bibliothek, der Ort war, wie Rees schreibt, „ein vollwertiger Stadtstaat“, eine Polis:

„Schon vor der römischen Annexion der Region im 1. Jahrhundert vor Christus war sie als eine blühende und geschäftige Handelsstadt bezeugt – mit allen Merkmalen einer urbanisierten und strukturierten politischen Ordnung.“

In seiner „unerzählten Geschichte der Antike“ geht es dem Historiker darum, darzustellen, dass bereits in vorgeschichtlicher Zeit und während der Blüte der griechischen und

Owen Rees

Eine unerzählte Geschichte der Antike. Auf den Spuren vergessener Orte – von Britannia bis Vietnam

Aufbau Verlag

Übersetzung: Karin Schuler

411 Seiten

30,00 Euro

römischen Kultur zwischen Europa und Asien Siedlungen existierten, deren komplexe Organisation unser eurozentrisches Weltbild lange ausgeblendet hat.

„Durch unsere Betonung der antiken Geschichte gewisser Kulturen sind wir darauf konditioniert, das als den Rand der Welt zu betrachten, was Griechen und Römer als solchen definierten. Dazu gehören das heutige Deutschland, Schottland, Afrika südlich der Sahara und Pakistan; Länder, die diesen Kulturen zwar bekannt waren, die sie aber als außerhalb ihrer Grenzen liegend betrachteten.“

Kulturelle Beeinflussungen und Vermischungen

Dass die Geschichtswissenschaft ihre Perspektive längst über den antiken Mittelmeerraum hinaus geweitet hat, lässt sich an Rees Buch ablesen. Neben den mythenreichen Erzählungen von Historikern wie Herodot, Tacitus oder Plutarch, fußt seine Darstellung auf den Ausgrabungsberichten von Archäologen. Hinzu kommt die Interpretation von Bildern und Inschriften auf Denkmälern, Münzen oder Alltagsgegenständen.

So kann man aus dem Fund nubischer Kochtöpfe auf dem Gebiet der gewaltigen oberägyptischen Festung Buhen weitreichende Schlüsse ziehen. Buhen wurde um 1900 v. Chr. errichtet, also ungefähr gleichzeitig mit dem Palast von Knossos auf Kreta. Pharao Sesostri III. brachte die ganze Region Unternubien von Buhen aus unter seine Kontrolle und schuf eine Demarkationslinie, die Fremde fernhalten sollte, eingedenk der Lehre seiner Vorfahren:

„Befestige deine Grenze gegen die Länder im Süden, denn sie sind Fremde, die zur Kriegsrüstung greifen.“

Doch obwohl die unterworfenen Nubier von den Ägyptern als Barbaren verachtet wurden und als wenig vertrauenswürdig galten, unterhielten die Garnisonen enge Beziehungen zu den umliegenden Stämmen. Die Kochtöpfe aus nubischer Produktion samt Speiseresten an der Keramik legen das nahe: Je jünger die Fundschicht, desto mehr Gefäße gruben die Archäologen aus.

„Die einfachste Erklärung (...) ist, dass nubische Ehefrauen in den Häusern der Garnissionssoldaten lebten. (...) Es zeigt erstens, dass sich zwei vermeintlich gegensätzliche Kulturen vermischten und die Menschen untereinander heirateten, und zweitens, dass nubische Frauen weder gezwungen noch geneigt waren, ihre kulinarischen Traditionen aufzugeben.“

Material- und anekdotenreiches Buch

Vergleichbare Entwicklungen sozialer Kontakte entdeckt Rees an vielen anderen Orten. Am Hadrianswall etwa. 2000 Kilometer von Rom entfernt, bildete er in der Provinz Britannia die Nordgrenze des Imperiums. Die Legionen, die diese Grenze schützten, bestanden nicht allein aus Römern. Die Soldaten kamen auch aus Nordafrika, Syrien oder Gallien. In der Festung Vindolanda im heutigen Northumberland brauten Legionäre das Barbarengetränk Bier, während andere nach römischer Lebensart Wein und die Fischsauce Garum konsumierten. Schreibübungen auf Holztafeln belegen, dass Legionäre Latein lernten.

Ausländische Soldaten erhielten sogar, wenn sie denn die 25-jährige Dienstzeit überlebten, samt ihren Nachkommen das römische Bürgerrecht.

Beispiele dieser Art durchziehen das ganze Buch. Neben trennenden Elementen, so demonstriert Rees, gab es in der Antike immer auch Vieles, was die verschiedenen Gruppen und Kulturen verband: Gebiete und Routen, auf denen Welten sich begegneten. Die Handelswege reichten vom kaiserlichen Rom bis ins China der ersten nachchristlichen Jahrhunderte.

Der Historiker hat keine originäre Forschungsarbeit geleistet, aber vor allem die jüngere angelsächsische Fachliteratur aufgearbeitet. Ihm ist ein material- und anekdotenreiches Buch gelungen, gut erzählt, das deutlich die Faszination vermittelt, die selbst nach tausenden von Jahren von der antiken Welt ausgeht. Sie war nicht allein die Welt der Griechen und Römer. Rees' Erkundung entlegener Orte des Altertums liegt damit voll im Trend historischer Sachbücher, in denen es etwa um den Unterhaltungswert der, schnodderig formuliert, verdammt blutigen Geschichte der Antike geht.